

Stiftungen, die anstiften – Neue Erhebungen im Stiftungswesen vermelden Rekorde

Das deutsche Stiftungswesen kennt derzeit nur eine Richtung: aufwärts. Nachdem im Herbst vergangenen Jahres das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ verabschiedet worden ist, beweist die Gründung von durchschnittlich drei Stiftungen pro Tag den Erfolg der Novelle. Der Staat honoriert mit der größten Verbesserung im Stiftungssteuerrecht das gemeinnützige Engagement in Stiftungen sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen. Die Anhebung des Sonderausgabenabzugs auf eine Million Euro, die Erhöhung und Vereinheitlichung des allgemeinen Spendenabzugs auf 20 Prozent der jährlichen Einkünfte und die Verdoppelung der Abzugsmöglichkeit für Unternehmensspenden auf vier Promille sind die am häufigsten zitierten Änderungen durch das Gesetz. Die Aufnahme der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den Katalog der gemeinnützigen Zwecke ist weniger bekannt, aber nicht minder bedeutend. Die Stiftung Bürgermut oder die Social Angels Stiftung sind Beispiele für jüngere Stiftungen, die zu mehr gesellschaftlichem Engagement durch Privatpersonen beziehungsweise Nicht-Regierungsorganisationen anstiften wollen.

Diese beiden Stiftungen stehen beispielhaft für neue Formen gemeinnützigen Engagements und für eine Zahl: 1.134. Im Jahr 2007 wurde erstmals die 1.000er Marke bei der Errichtung von rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts durchbrochen. Bis Ende 2007 konnte der Bundesverband Deutscher Stiftungen in seiner jährlichen Erhebung insgesamt 15.449 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts zählen. Diese Stiftungsgruppe vereint nach Hochrechnungen aus dem neuen Verzeichnis Deutscher Stiftungen des Verbandes insgesamt 70 Mil-

liarden Euro Stiftungskapital. Stiftungen anderer Rechtsformen hinzugerechnet, summiert sich das Gesamtkapital deutscher Stiftungen schnell auf geschätzte 100 Milliarden Euro. Jährlich geben Stiftungen in zweistelliger Milliardenhöhe Geld für das Gemeinwohl aus. Der Etat aller Stiftungen ist damit in ungefähr so groß wie der eines Bundesministeriums.

Neben der finanziellen Ausstattung der Stiftungswelt listet das Verzeichnis Deutscher Stiftungen, das 15.400 Porträts deutscher Stiftungen enthält, in Band 1 weitere Zahlen, Daten und Fakten auf. Gewonnen wurden diese in einer Umfrage des Verbandes im Jahr 2007, an der sich über 8.500 Stiftungen beteiligten:

- Das bevölkerungsreichste Bundesland ist auch das mit den meisten Stiftungsneuerrichtungen: 215 Stiftungen wurden in Nordrhein-Westfalen im vergangenen Jahr gegründet.
- Frankfurt am Main führt mit 72 Stiftungen auf je 100.000 Einwohner das Ranking zur Dichte in den 82 deutschen Großstädten an.
- 33,2 Prozent aller in den Jahren 2001 bis 2007 errichteten Stiftungen mit natürlichen Personen als Stifter wurden von Männern und Frauen gemeinsam gegründet.
- 65,6 Prozent aller Stiftungen wurden allein von natürlichen Personen gegründet. Bei mehr als jeder zehnten Stiftungen (11,5 Prozent) sind die Stifter juristische Personen öffentlichen Rechts, also Bund, die Länder, die Kommunen oder andere öffentliche Institutionen.

- Der größte Teil der Einnahmen von Stiftungen stammt mit 45 Prozent aus der Vermögensverwaltung.
- Die Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit (gewichtet) liegen bei den bestehenden rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts auf der Förderung sozialer Zwecke (32 Prozent), gefolgt von Bildung und Erziehung (15,1 Prozent), Kunst und Kultur (14,7 Prozent) sowie Wissenschaft und Forschung (13 Prozent).
- 60 Prozent aller Stiftungen sind rein fördernd tätig
- 82 Prozent engagieren sich ausschließlich regional oder örtlich, nur knapp jede zehnte Stiftung (9 Prozent) betätigt sich bundesweit.

Die gestiegene Bedeutung des Stiftungssektors und die damit einhergehende gewichtige Stellung der Stiftungen im Leben der Bundesbürger lässt sich auch anhand einer im StiftungsReport 2008/09 veröffentlichten Bevölkerungsumfrage ablesen: Jeder dritte Deutsche ist bereit, die Arbeit von Stiftungen zu unterstützen und 25 Prozent unterstützen bereits Stiftungen.

*Dr. Hans Fleisch **

* Der Verfasser ist Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Literaturhinweise:

- Verzeichnis Deutscher Stiftungen (Band 1 bis 3), Verlag Deutscher Stiftungen, 6. Auflage, Berlin, Juli 2008.
- Bundesverband Deutscher Stiftungen, StiftungsReport 2008/09 „Wie Vielfalt zusammenhält – Projekte, Initiativen und Menschen“ Juni 2008.

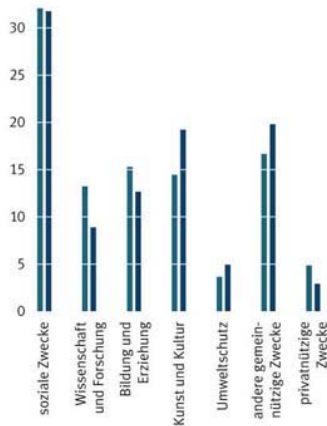
Übersichten

Verteilung der Stiftungszwecke (Hauptgruppen) in Ost- und Westdeutschland (in Prozent)

Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen (April 2008)

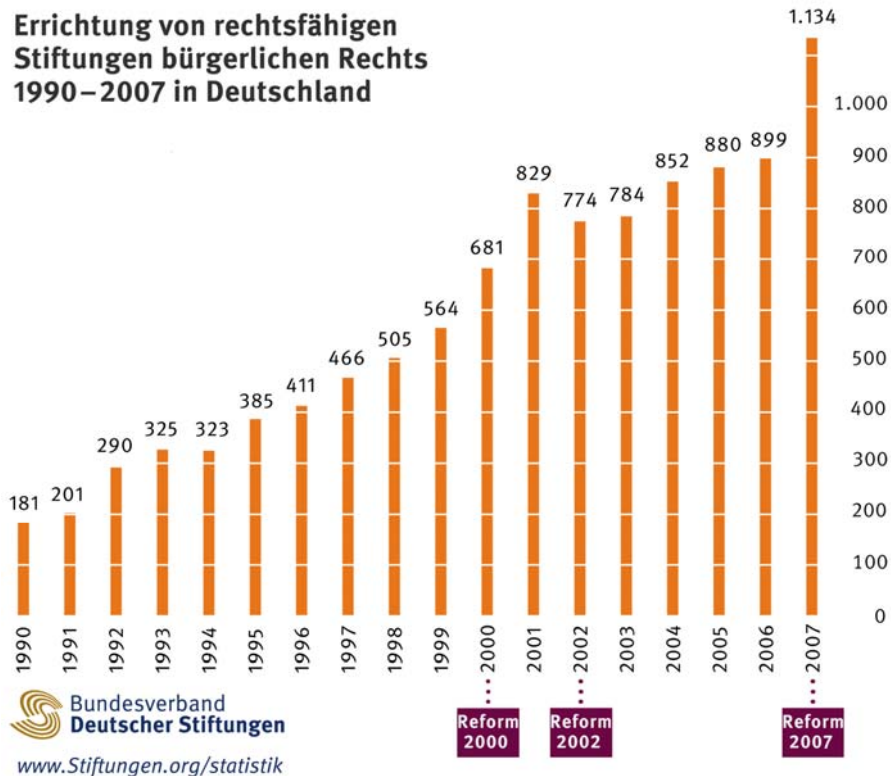


Westdeutschland (n = 9.296)
Ostdeutschland (n = 582)



Die meisten Stiftungen geben in ihrer Satzung mehrere gemeinnützige Zwecke als Tätigkeitsgebiete an. Die Gewichtung der Zwecke erfolgt hier nach folgendem Muster: Gibt eine Stiftung mehrere Zwecke an (etwa Umwelt- und Naturschutz), die in einer der Hauptgruppen liegen (etwa Umweltschutz), so werden sie in dieser Gruppe nur einmal gezählt. Gibt eine Stiftung mehrere Zwecke an (etwa Bildung und Kultur), die in verschiedenen Bereichen liegen, so werden diese jeweils zur Hälfte gezählt. Das bedeutet, dass hier nicht nach Einzelzwecken gewichtet wurde, sondern die einzelnen Zwecke wurden zunächst in die Hauptgruppen der Abgabenordnung zusammengefasst. Erst dann wurde die Gewichtung vorgenommen. Jede Hauptgruppe erhält das gleiche Gewicht.

Errichtung von rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts 1990–2007 in Deutschland



Zurück zu den Wurzeln

Auf dem Deutschen Stiftungstag 2008 beging der 1948 in Bayern gegründete Bundesverband Deutscher Stiftungen sein 60-jähriges Jubiläum. 1.800 Teilnehmer folgten der Einladung ihres Dachverbandes zum jährlichen Treffen.

„Wir stehen integrationspolitisch vor großen Herausforderungen und es sind gerade auch die Stiftungen, die sich diesen Herausforderungen stellen. Sie tun eine Menge und das nicht erst seit heute“, mit diesen Worten begrüßte Staatsministerin Maria Böhmer auf der Eröffnungsveranstaltung am 25. Juni 2008 die rund 1.800 Stiftungsengagierte, die der Einladung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen zum Deutschen Stiftungstag gefolgt waren.



Staatsministerin Maria Böhmer

Jubiläumstreffen, Höhepunkt des Stiftungsjahres und Leistungsschau des deutschen Stiftungswesens in einem: Die jährliche Versammlung stand in diesem Jahr unter dem Leitsatz „Den Zusammenhalt stärken – die Bürgergesellschaft entwickeln“ und demgemäß waren Stiftungsprojekte rund um das Thema vielfältige Gesellschaft Gesprächsthema in den zahlreichen Foren und Arbeitskreissitzungen. Beim Treffen der kirchlichen Stiftungen ging es etwa um den Beitrag der Stiftungen zum interreligiösen Dialog.

Die in Wissenschaft und Forschung aktiven Stiftungen verständigten sich über die Integration europäischer Hochschulen durch den Bologna-Prozess. Stiftungen als Bildungs-Innovatoren waren Gegenstand des



Podium des Arbeitskreises Wissens. & For.

Treffens der Bildungstiftungen, die in einem Schlussakkord auch die Meinung einer von der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft Geförderten auf das Podium brachten: „Was ich mir von den Bildungstiftungen wünsche“.

Wilhelm Krull neuer Vorstandsvorsitzender des Verbandes

Am zweiten Kongresstag hatten die Mitglieder über die Zukunft ihres Verbandes zu entscheiden. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde, nach sechs Jahren im Amt satzungsgemäß aus dem Vorstand ausgeschieden ist, wählte die Mitgliederversammlung Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, zu seinem Nachfolger. Zum Stellvertretenden Vorsitzenden wurde Jürgen Chr. Regge, Vorstand der Fritz Thyssen Stiftung, gewählt. Dem neuen Vorstand gehören fünf weitere Mitglieder an: Prof. Dr. Michael Göring, Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Prof. Dr. Rainer Hüttemann, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Steuerrecht der Universität Bonn, Dr. Roland Kaehlbrandt, Mitglied des Vorstandes der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, Dr. Heike Kahl, Geschäftsführerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, und Katharina Knäusl, Leiterin der Münchner Stiftungsverwaltung.

Otto findet Stiften gut

Die Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen am 27. Juni bildete den glanzvollen Höhepunkt und Abschluss des Stiftungstages zugleich. Der Teilnehmer und Stifter der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz und der Aid by Trade Foundation, Dr. Michael Otto, wurde mit der höchsten Ehrung im Stiftungswesen gewürdigt. Wie bereits bei der Verleihung der ersten Medaille, 1980 an Joseph-Ernst Fürst Fugger von Glött und Alfred Töpfer, war auch im Jahr 2008 der amtierende Bundespräsident zugegen. „Stiftungen leben vom Vertrauen: vom Vertrauen derer, die viel Geld in sie einbringen, und vom Vertrauen der staatlichen Gemeinschaft, die dafür steuerliche Vergünstigungen gewährt“, so Horst Köhler bei seiner Festrede in der Münchner Residenz.



(v.l.n.r. Michael Otto, Fritz Brickwedde, Horst Köhler)

Von Katrin Kowark*

* Die Verfasserin ist stellvertretende Pressesprecherin im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Die Bilder wurden erstellt von Marc Darching, das Copyright liegt beim Bundesverband Deutscher Stiftungen.